

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 53 (1988)
Heft: 3

Artikel: Dorf- und Übername
Autor: Bossert, Helene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-859206>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dorf- und Übername

von *Helene Bossert*

Z Liebhusen ischs äinisch bruuch gsi, ass d Lüt näbscht im verbürgte Familienamen im Familiebüechli und im Gmäinsrodel none Dorfname gha häi; äin wo si in der Regel vo äiner Generation uf die anderi vererbt het. So äin het dief Wurze chönne schlo und isch fascht nüm uszrotte gsi.

Isch z. B. en Usswärtige ins Dorf cho und het der Dorfname vo öpperim, woner het welle bsueche nit kennt, isch er wüescht agrennt. Het er au der rächt Name vonim im Merkbüechli gha, hets im nit ghulfe. Het er noim Jakob Müller gfrogt, häi d Dörfler müese studiere.

«Der Jakob Müller. – Wo sett dä wohne?»

«In der Hardstrooss wieni wäiss.»

«In der Hardstrooss... Do husen ebar Müller. Wüesst dr d Husnummere?»

«Ebe nit.»

«Het er öbben e Schnauz?»

«Jo, das het er.»

«No ischs der Schnauzköbi. Er isch, wenn dr grad uus gönget in der Hardstrooss im drittletschte Huus dehäi.»

Öpper wider suecht e Familie Schwob. Frogt e Frau, woner die find. Die Gfrotgi förschtlet: «Was selle das für Schwobe sy. Was drybe si?»

«Buure wieni wäiss.»

«Buure. – Es git zwo Familie mit däm Gschlächt, wo buure.

Wie isch s Gschlächt vo der Frau?»

«Au Schwob.»

«No were das s Doppelschwobe. Si wohnen in der Hindere Gass, grad näbe der Chilche.»

S isch au scho vorcho, ass si e Dorfname zumene Übernamen usgwytet het. Het do äinisch der Hübelifranz – Vogt zum Gschlächt – en Usswärtigi ghyrote und das no äini von Draussen. Das scho het Staub ufgwirblet. Si häisi im Dorf gstallet. Nit lang und s het nüm rächt zääme gyget. Der Franz isch zwill in der Wirtschaft ghockt und gmämmelet. S Helga, sy Frau, het das nit verbutzt. Äs, im Dorf en Ynegschneiti, het drunter glitte. S het im Franz meh as äinisch dröit, es pack sys Wärli und göng furt. Ärnscht hets fryli nie mit gmacht. Allewyl aber wenn er wider mitime Droli häicho isch, hets ins glych Horn bloose. Är im ume gee: Geh nur.

Dasch au de Nochbere z Ohre cho und s Gaudi dra gha. No chame de Lüte d Müüler nit verbinde: Us im Hübelifranz und syner Frau Helga hets s Gehnure gee. E Dorf- und Übername, wo si uf d Chind und Chindeschind überdräit het.

Zyt

von *Helene Bossert*

Öisi buggligi Wält, das der Himmel, der
Möntsch, alli symer im Wandel underworfe.
S het nüt Bestand. S het alls sy Zyt
in der Zyt. Isch zäämegsetzt us flüchti-
gen Augeblick, das tief wie s Meer, wider
summervögelilycht. Mängisch fryli wett men
imen Augeblick Duur wüntsche, doch er ver-
blüejet wiene sältene Blueme, velicht, ass
ihre Duft, en Erinnerig dra wyter läbt.

Dänk dra

von *Helene Bossert*

Mer wüsse nit was ufis wartet,
mer wüsse nit was d Zuekumft bringt;
doch wäimer nie der Chopf lo hänke:
Solang as none Buechfink singt,
solang mer no der Ote ziehe,
mer säge JO zu däm wo chunnt.

D Gmüessuppe

von *Helene Bossert*

Hüt mues e Gmüessuppe
ufe Tisch,
rüscht am Chuchitisch Gmües.
S Radio läuft.
S verzapft ein Chabis.
Stäch ime Händöpfel
d Augen uus.